

Predigt Christvesper 2024, Pfarrerin Martina Buck

Da liegt es also, liebe Christvespergemeinde,

das Kindlein, auf Heu und auf Stroh, die Eltern, Maria und Josef betrachten es froh, dankbar, müde, besorgt, glücklich...

Dazu kommen die Hirten, die knien betend davor, so haben wir es eben gesungen, und wir können dieses Bild vor unserem inneren Auge sehen.

Jetzt wechselt das Lied vom reinen Betrachten der Krippenszene zur Aufforderung an uns: *o beugt wie die Hirten anbetend die Knie!*

Wie die Hirten – schauen wir doch mal, ob wir heute, wie die Hirten, ankommen am Stall, was wir da tun, wie wir auch wieder gehen.

Die Hirten sind nachts bei der Arbeit, okay, denk ich mir, das ist mir sympathisch, ich bin ja auch oft so ne Nachtarbeiterin, auch diese Predigt entstand am Abend, in der Nacht. Mit mir arbeiten die in den Krankenhäusern und Heimen, in den Wachen von Polizei und Feuerwehr.

Die Hirten hüten ihre Herde, sind wach, wo andere schlafen.

Und dann geht's ja schon los, dass ich voller Neid zu den Hirten schaue:

Der Engel tritt herzu und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr.

Ganz ehrlich, liebe Weihnachtsgemeinde, ich fürchte mich derzeit mehr vor der Unklarheit der Welt als vor der Klarheit des Herrn.

Ich kann nicht verstehen, wie aus Unzufriedenheit Hass wird, und weshalb aus diesem Hass heraus Unschuldige ihr Leben verlieren oder verletzt werden wie in Magdeburg vor wenigen Tagen, wie an vielen Orten vielleicht auch in diesem Moment. Wird der Hass etwa weniger, weil die Opfer mehr werden? Diese Art zu rechnen, macht mir Angst.

So viel ist unklar in diesen Zeiten, diffus, wie entwickelt sich unser Miteinander, unsere Gesellschaft, wie finden wir Lösungen bei den drängenden Problemen, Stichworte sind: Klimawandel oder Krieg in der Ukraine, in Israel, aber vielleicht auch: wie finden wir Lösungen bei den Unklarheiten in den Familien, in eigenen Leben?

In all dem Chaos, in all der Unklarheit leuchtet sie auf: die Klarheit des Herrn! Ohne dass ich es mir genau vorstellen kann, merke ich, wie gut alleine der Gedanke tut: Klarheit in unklaren Zeiten. Nicht nur weil es dunkel ist. Nach Klarheit sehne ich mich. Nach einer Klarheit, die kein Mensch geben kann, nicht einmal, wenn sie uns in der aktuellen Wahlkampfzeit versprochen wird.

Freilich, diese göttliche Klarheit kommt nicht alleine: Wir haben den Engel und seine Botschaft. Ein Engel ist ein Postbote von Gott, er hat einen Auftrag zuzustellen. Freude! *Euch ist heute der Heiland geboren!* Der, der Frieden will auf der Erde, Heil für die Welt. Die Botschaft ist: Gott gibt die Hoffnung mit uns Menschen nicht auf! Im Gegenteil, er bringt sie neu zur Welt.

Ein Bote, eine Botschaft von Gott, die Klarheit des Herrn.

Ein Engelsmoment. Ein Heiliger Moment. Ja, immer wieder erfahre ich doch auch solche Momente. Und plötzlich gibt es wieder eine Hoffnung, ein Weg wird sichtbar, Enge weitet sich.

Und jetzt los, die Hirten wollen das Kind anschauen, sie setzen sich in Bewegung.

Was bringt Menschen heute in Bewegung? Die Aussicht auf eine Tafel Dubai-Schokolade? Da stehen die Menschen Schlange... ein tolles Konzert und das Stadion ist ausverkauft. Und alles andere lass ich mir ins Haus liefern. Gottes Heil aber kann ich mir nicht liefern lassen, da muss ich schon selbst aktiv werden. So wie ihr heut!

Ihr habt euch heute in Bewegung gesetzt und seid gekommen. Hierher, zur Krippe.

Ich frage dennoch vorsichtig an, auch bei mir: Gehe ich los, um den Heiland der Welt zu sehen? Unseren Heiland?

Es ist ja nicht meiner oder deiner, uns ist der Heiland geboren, so heißt es! Die Welt muss sich bewegen, ist unterwegs zur Krippe. Zu einer schäbigen, staubigen, hölzernen Krippe....

Und überhaupt, wo finde ich die, was geb ich denn ins Navi ein, Krippe in Bethlehem?

Da gibt es doch bestimmt mehrere davon???

Das Navi der Hirten heißt Vertrauen. Gottvertrauen. Damit gehen sie los.

Klarheit und Vertrauen.

Die Hirten gehen los und kommen an und finden. Die Eltern und das Kind. Was ist das für ein Moment: sie sind gekommen, haben die Krippe, den Heiland gefunden.

Jetzt wird es spannend, was passiert: *Die redlichen Hirten knien betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.*

Wir sehen die Bilder vor unserem inneren Auge, hören die Chöre.

Nur: Davon steht gar nichts in der Bibel! Da kniet niemand, da schwebt niemand, da jubelt kein Chor!

Hört nochmal aus der Weihnachtsgeschichte: *Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.*

Echt jetzt? Die schauen nur und gehen dann wieder?

Was sehen sie überhaupt?

Vergesst die klassischen Krippenbilder, auf denen ein lächelndes Jesuskind seine Ärmchen ausstreckt und alle begrüßt.

Ein Neugeborenes lächelt nicht, es streckt auch noch keine Ärmchen bewusst aus, überhaupt erkennt und begrüßt es niemanden. Ein Neugeborenes sieht nur auf etwa 20 cm scharf, heißt, es sieht beim Stillen das Gesicht der Mutter scharf. Der Rest ist verschwommen.

Ein Bündel Mensch. Ne Windel. Die Eltern. Ein neuer Anfang. Eine Hoffnung.

Das zu sehen reicht.

Was zunächst enttäuschend daherkommt, ist letztlich doch total entlastend. Nein, ihr müsst nicht auf die Knie heut Abend hier in der Kirche!

Kommt und schaut! Das kommt uns heutzutage entgegen, das wichtigste ist ja immer, dass ich was sehe, es fotografiere, am besten ein Selfie mache, und es dann um die Welt schicke. Alle Welt soll sehen, was ich sehe! Ich an der Krippe! Ich mit dem Neugeborenen!

Jetzt muss man freilich wissen, dass beim biblischen Sehen auch immer ein Erkennen dabei ist.

Die Hirten sehen dieses neugeborene Kind und erkennen in ihm ihren Heiland. Wieder so ein Moment der Klarheit. Das Engelswort stimmt. Euch ist heute der Heiland geboren!

Wir wissen nicht genau, was da im Stall mit den Hirten passiert beim Schauen. Man kann es wohl auch gar nicht in Worte fassen. Ich bin nicht verloren im Chaos der Welt. Und du neben mir bist auch nicht verloren. Glaube, Liebe, Hoffnung werden neu geboren in dieser Nacht und werden wachsen, jeden Tag mehr. Was für ein Friedensangebot von Gott!

Klarheit – Vertrauen – Erkennen

Deshalb hat der Liederdichter ja das Hinknien dazugedichtet und das Anbeten. Könnt ja so gewesen sein, ist vielleicht heute auch so, steht aber nicht da.

Stattdessen steht da: Sie breiten das Wort aus, das über dieses Kind vom Engel gesagt wurde, sie kehren wieder um und sie loben und preisen Gott.

Das Weggehen ist also genauso wichtig wie das Kommen. Ihr Kinderlein kommet – und dann geht bitte wieder und erzählt, was ihr gesehen und erkannt habt.

Wir sind wieder beim Selfie, wir haben es ja so viel leichter als die Hirten damals! Foto von der Krippe, dazu der Text: Hey Leute, ich hab heute meinen – und deinen, unseren Heiland gesehen! Uns allen ist ein Kind geboren! Ich danke meinem Gott dafür! Zack, mit der ganzen Welt geteilt! Und zwar nicht nur das Bild, sondern auch die Botschaft.

Klarheit – Vertrauen – Erkennen – Teilen

Ja, es liegt mit an uns, dass die Weihnachtshoffnung weiter wachsen kann. Lassen wir nicht zu, dass der Hass weiterwächst und das Chaos noch größer wird. Und vergessen wir auch nicht, Gott zu loben und ihm zu danken, dass er diesen Neubeginn wagt und klein wird, um uns das Größte zu schenken: Denn uns ist heute der Heiland geboren.

Amen

